

Während das Bundesamt für Strassen (ASTRA) auf der Autobahn A2 im Kanton Baselland in den nächsten Wochen eine Anlage zur Messung der Durchschnittsgeschwindigkeit auf einem Streckenabschnitt in Betrieb nimmt, wird in Genf eine Überwachungsanlage aufgebaut, die im Bereich einer Kreuzung auf einer vierspurigen Strasse «jede» Übertretung erkennt, welche die Verkehrsteilnehmer begehen. Ob Geschwindigkeit, Überfahren von Rotlicht, Überfahren einer Sicherheitslinie, Missachtung eines Abbiegeverbots oder Abstand zum vorderen Fahrzeug: Alles kann kontrolliert, dokumentiert und letztlich gebüsst werden. Und dies für alle Fahrzeuge gleichzeitig!

Big Brother gibt Gas: Kontrolle total!



Mit der dreidimensionalen Radartechnik ihres neusten Gerätes «Traffistar 590» lässt die in Uster beheimatete Firma Multanova die Herzen von Ingenieuren und Kontrollfreaks höher schlagen und verursacht vielen Automobilisten Alpträume. Vereinfacht dargestellt werden in der Software dieser Anlage die Verkehrssituation – also zum Beispiel die zu überwachende Kreuzung mit allen Spuren und Abbiegemöglichkeiten – sowie die vorgesehenen Verkehrsabläufe abgebildet. Mit Radar wird der ganze Verkehrsbereich pausenlos abgetastet und auf Fahrzeuge, die sich ausserhalb des einprogrammierten Musters bewegen, überprüft. Wenn eine Abweichung festgestellt wird, dokumentiert die Anlage das Geschehen beweiskräftig per Fotos.

Trotz der uneingeschränkten Bewunderung für diese Meisterleistung schweizerischer Ingenieurskunst darf man sich fragen, ob diese ausgefeilte und umfassende Kontrollmöglichkeit unsere Strassen sicherer machen wird.

Was bringt die totale Überwachung einer Kreuzung? Sie verhindert keine Fahrfehler, sondern konfrontiert den Verkehrsteilnehmer im Nachhinein per Bussbescheid mit seinem Fehlverhalten. Da mit einem einzigen Gerät lückenlos sämtliche Fahrzeuge auf alle im Verkehrsbereich möglichen Übertretungen überprüft werden können, bildet die Anlage für den Betreiber eine lohnende Einnahmequelle. Bei einigen Kantonen wird man den Verdacht nicht los, dass die Einnahmen aus automatischen Verkehrskontrollen nicht nur einen gerne gesehenen Nebeneffekt darstellen, sondern zum Hauptzweck der Anlagen mutiert sind. Entsprechende Tendenzen sind strikte abzulehnen. Demgegenüber gilt es anzuerkennen, dass offensichtlich nicht alle Verkehrsteilnehmer bereit sind, sich ohne Kontrollen und Strafandrohungen an die Regeln zu halten. Allerdings sollten bei der Kontrolltätigkeit konkrete Überlegungen zur Verkehrssicherheit ausschlaggebend sein. Auch der gesunde Menschenverstand muss mitberücksichtigt werden. Einerseits geht es dabei um die Verhältnismässigkeit von Massnahmen. Andererseits muss zwingend analysiert werden, warum es an einer bestimmten Stelle immer wieder zu Regelverletzungen oder gar Unfällen kommt. Werden Mängel an der Strasseninfrastruktur oder Signalisation festgestellt, so sind diese zu beheben. Das Aufstellen von Kontrollanlagen zur Entschärfung von Fehlern bei der Infrastruktur und zur Durchsetzung unklarer Verkehrsanordnungen kann keine Lösung sein!

Es ist unbestritten, dass es zur sicheren und flüssigen Verkehrsabwicklung klare Regeln braucht. Es ist auch eine Selbstverständlichkeit, dass diese nur greifen, wenn sich die Verkehrsteilnehmer daran halten. Deshalb ist es sicher notwendig, diesbezüglich Kontrollen durchzuführen und Fehlbare zu bestrafen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass nur ein kleiner Prozentsatz der Verkehrsteilnehmer absichtlich Verkehrsregeln missachtet. Die grosse Mehrheit ist bemüht, sich korrekt zu verhalten, und darf nicht aufgrund einer unbeabsichtigten Regelverletzung kriminalisiert werden. Die Verunsicherung von willigen Verkehrsteilnehmern ist kontraproduktiv und wirkt sich negativ auf den Verkehrsfluss aus. Es macht deshalb Sinn, bei Kontrollen etwas mehr Toleranz walten zu lassen, als dies aus technischen oder juristischen Gründen erforderlich wäre.

Die Kontrollmöglichkeiten werden sich bestimmt noch weiterentwickeln und die Sicherstellung des sinnvollen Einsatzes wird für die politischen Kräfte und Behörden immer mehr zur Herausforderung. Es ist zu hoffen, dass sie ihre Verantwortung erkennen und wahrnehmen.

Niklaus Zürcher
Direktor ACS